

Mattea Cordier und Sabine Gralka\*

## Studienanfänger\*innen in Sachsen – Ein Blick auf die aktuelle Entwicklung

Während die Anzahl an Studienanfänger\*innen in Sachsen auf einem konstanten Niveau geblieben ist, verdeutlicht ein Blick auf die aktuellen Zahlen einen Rückgang von Studienanfänger\*innen aus Sachsen. Während diese Lücke zwischen Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen bisher tendenziell durch Zuwanderung aus den anderen Bundesländern ausgeglichen wurde, nimmt die Bedeutung von Studienanfänger\*innen aus dem Ausland stetig zu. Am aktuellen Rand bleibt Sachsen hierbei jedoch hinter dem Durchschnitt der ostdeutschen Flächenländer zurück. Der vorliegende Aufsatz unterstreicht, dass es weiterer Anstrengung bedarf, um das politische Ziel einer konstanten Anzahl an Studienanfänger\*innen in Sachsen in Zukunft zu erreichen.

Die Anzahl an Studienanfänger\*innen ist wegen ihrer Bedeutung für die künftigen Absolventenzahlen und für die Finanzierung zwischen Bund und Ländern eine zentrale Kenngröße der Hochschulpolitik. Im Rahmen des „Hochschulpakt 2020“ setzte der Bund Anreize, damit die Länder zur Bewältigung der steigenden Studienanfängerzahlen ausreichend Studienplätze für Erstsemester bereitstellten. In dem ab 2021 nachfolgenden „Zukunftsvertrag“ steht der Erhalt der Studienkapazitäten im Fokus. Eine aktuelle Erklärung der sächsischen Landesregierung deutet darauf hin, dass das Erreichen der politischen Zielvorgabe in Sachsen kein Selbstläufer wird: „Es wird erheblicher Anstrengungen von Land und Hochschulen bedürfen, den Wanderungssaldo im positiven Bereich und die Zahl der Studienanfänger auf dem aktuellen Niveau von 20 000 zu halten.“ (Zukunftsvertrag 2020, S. 6). Dieser Beitrag wirft einen Blick auf die Studienanfängerzahlen in der sächsischen Hochschullandschaft. Wie hat sich die Anzahl an Studienanfänger\*innen in den vergangenen Jahren entwickelt und welche Rolle spielt die Zuwanderung am aktuellen Rand?

Die Entwicklung der Anzahl an Studienanfänger\*innen in Abbildung 1<sup>1</sup> zeigt, dass diese Größe für die ostdeutschen Flächenländer insgesamt wie auch für Sachsen in den letzten Jahren auf einem vergleichsweise konstanten Niveau verlief. In 2008 wurden in Sachsen rund 20 500 und in 2018 rund 20 300 Studienanfänger\*innen registriert. Studienanfänger\*innen in Sachsen bezeichnet dabei die Personen, die ein Studium an einer sächsischen Hochschule aufnehmen unabhängig von dem Bundesland ihrer Hochschulzugangsberechtigung. In den ostdeutschen Flächenländern begannen 2008 rund 55 000 und 2018 rund 55 500 Studienanfänger\*innen ein Studium. Einen positiven Trend bei den Studienanfänger\*innen verzeichneten die westdeutschen Flächenländer und die Stadtstaaten. Wurden 2004 noch rund 265 200 Studienanfänger\*innen in westdeutschen Flächenländern und rund 38 600 Studienanfänger\*innen in den Stadtstaaten verzeichnet, stieg diese Zahl bis 2018 auf rund 395 400 bzw. 61 100 Studienanfänger\*innen. Dies stellt eine Zunahme von rund 49% bzw. 58% dar.

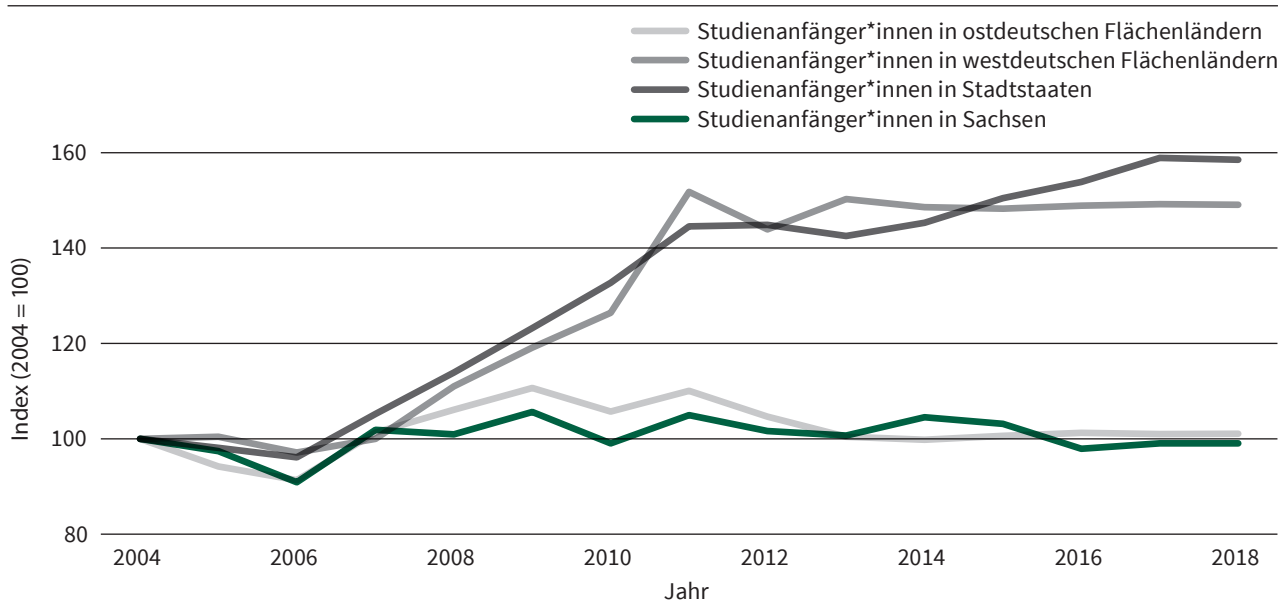
Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Studienanfänger\*innen nach ihrer Herkunft aus den einzelnen Ländergruppen und Sachsen. Die Herkunft der Studienanfänger\*innen bezieht sich auf das Bundesland, in dem die Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde. Studienanfänger\*innen aus Sachsen sind demnach die Personen, die in Sachsen ihre Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben und an einem Ort in Deutschland ihr Studium aufgenommen haben. Die Abbildung verdeutlicht, dass Studienanfänger\*innen aus den ostdeutschen Flächenländern insgesamt und aus Sachsen seit 2009 deutlich zurückgegangen sind.<sup>2</sup> Während 2004 noch ca. 16 300 Studienanfänger\*innen aus Sachsen und ca. 51 900 aus den ostdeutschen Flächenländern stammten, waren es 2018 nur noch 13 100 bzw. 41 100 Studienanfänger\*innen. Dies stellt am aktuellen Rand zwar einen leichten Anstieg zu den zwischenzeitlichen Zahlen dar, eine Rückkehr zum Niveau von 2004 ist aktuell jedoch nicht erkennbar. In dem gleichen Zeitraum stieg die Anzahl der Studienanfänger\*innen aus den westdeutschen Flächenländern von rund 223 100 auf 326 600 und die Studienanfängerzahl aus den Stadtstaaten von rund 23 700 auf 32 600. Diese deutliche Zunahme bis 2011 und das folgende hohe Niveau an Studienanfänger\*innen, lässt sich durch doppelte Abiturjahrgänge und die Aussetzung der Wehrpflicht verbunden mit allgemeinen demographischen Entwicklungen sowie einer höheren Studierneigung erklären (vgl. Gralka und Sonnenburg 2017, Stuckrad et al. 2017).

Der Vergleich der beiden Abbildungen offenbart folglich eine beachtliche Lücke, die sich zwischen den Studienanfänger\*innen in Sachsen und denen aus Sachsen ergibt.<sup>3</sup> Abbildung 3 verdeutlicht diese Lücke, die an sächsischen Hochschulen entstünde, wenn es keine Zu- und Abwanderung von Studienanfänger\*innen geben würde. Während im Jahr 2004 rund 20 500 Studienanfänger\*innen in Sachsen ein Studium aufnahmen, schrieben sich lediglich rund 16 300 sächsische

\* Dr. Sabine Gralka ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Mattea Cordier ist studentische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsforschung an der Technischen Universität Dresden.

**Abb. 1**

Entwicklung der Studienanfänger\*innen in Sachsen, ost- und westdeutschen Flächenländern sowie Stadtstaaten (2004 = 100)

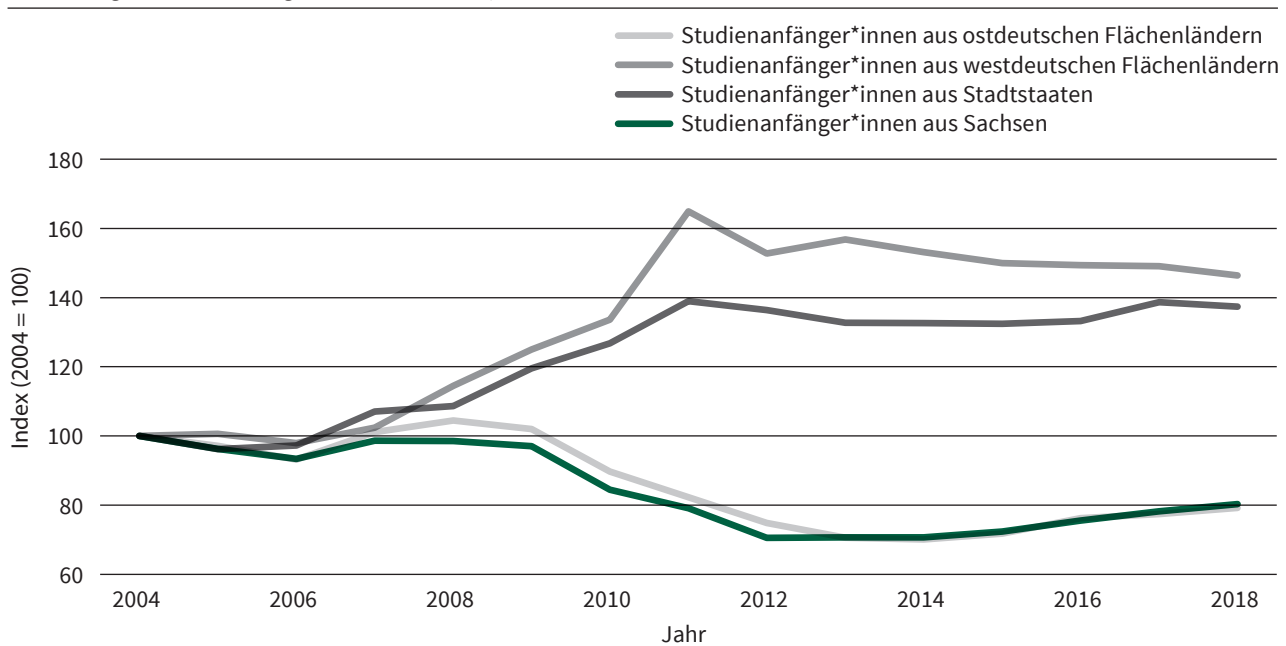


Quelle: Statistisches Bundesamt (2004–2019), Darstellung der Autorinnen.

© ifo Institut

**Abb. 2**

Entwicklung der Studienanfänger\*innen aus Sachsen, ost- und westdeutschen Flächenländern sowie Stadtstaaten (2004 = 100)



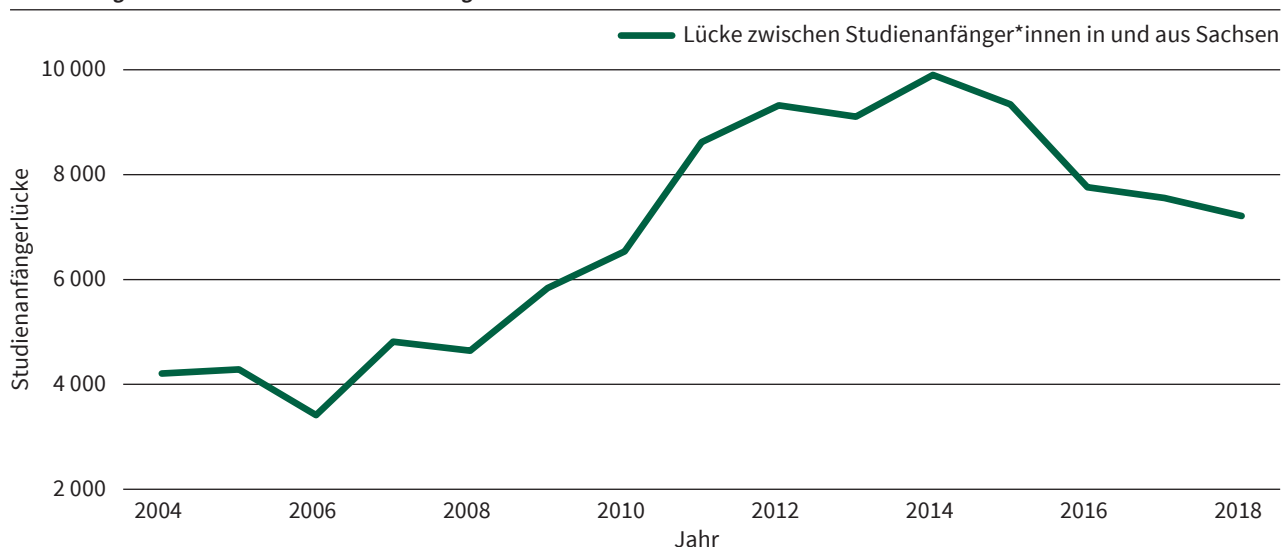
Quelle: Statistisches Bundesamt (2004–2019), Darstellung der Autorinnen.

© ifo Institut

Studienanfänger\*innen an deutschen Hochschulen ein. Bereits im Jahr 2004 gab es dementsprechend eine Differenz zwischen den Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen von rund 4 200 Personen. Nach einem kontinuierlichen Anstieg auf 9 900 im Jahr 2014, nahm die Lücke am aktuellen Rand ab. Dennoch wären ohne Wanderungsbewegungen auch im Jahr 2018 rund 7 200 Studienplätze für Erstsemester frei geblieben. Sollen diese Lücke nicht entstehen und die Studienanfängerzahlen in Sachsen auf einem konstanten Niveau gehalten werden, braucht Sachsen Zuwanderung, auch in Zukunft.

Vor diesem Hintergrund ist es aufschlussreich, einen Blick auf die Wanderungsbewegungen zu werfen, um nachzuvollziehen, wie die Lücke an den sächsischen Hochschulen bislang gefüllt wurde. Abbildung 4 zeigt den innerdeutschen Wanderungssaldo von Studienanfänger\*innen. Der Definition des Statistischen Bundesamt folgend bringt das Wanderungssaldo „das Mengenverhältnis zwischen zu- und abwandernden Studienanfängern in den Bundesländern zum Ausdruck. [...] Der Wanderungssaldo fällt für ein bestimmtes Bundesland positiv bzw. negativ aus, wenn die Zahl der zugewanderten

**Abb. 3**  
Entwicklung der Differenz zwischen Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen



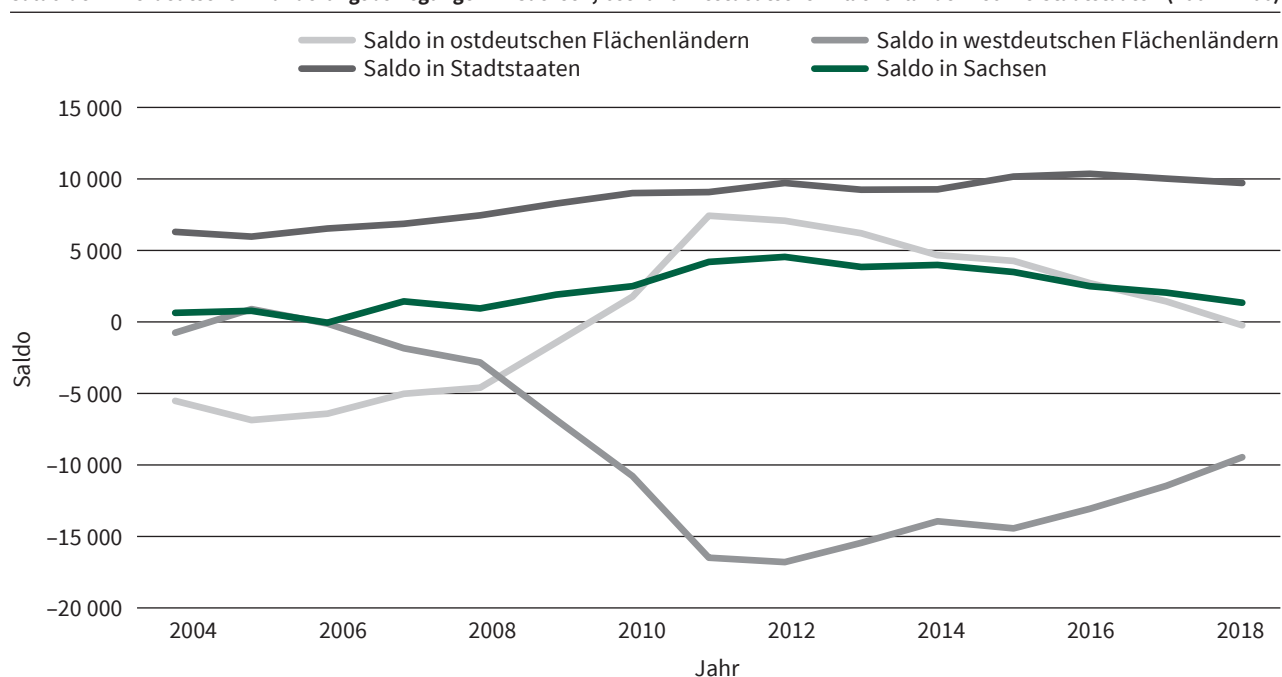
Quelle: Statistisches Bundesamt (2004–2019), Darstellung der Autorinnen.

© ifo Institut

*Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in einem der anderen Bundesländer erworbenen haben, größer bzw. kleiner ist als die Zahl der Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im betreffenden Bundesland erworbenen haben, aber zur Aufnahme des Studiums in ein anderes Bundesland abgewandert sind.*“ (Statistisches Bundesamt, 2018). Der Saldo zeigt also, dass Sachsen bspw. im Jahr 2018 rund 1 400 Studienanfänger\*innen mehr gewonnen als es an andere Bundesländer verloren hat. Sachsen, hatte mit Ausnahme des Jahres 2006 eine durchweg positive Nettozuwanderung (Zuwanderung minus Abwanderungen) aus dem

Inland, d. h. es kamen mehr Hochschulzugangsberechtigte zum Studieren in den Freistaat als zum Studium wegzogen. Sachsen profitierte von einer starken Zuwanderung von Studienanfänger\*innen, welche tendenziell aus den westdeutschen Flächenländern stammten. Dieser positive Trend erreichte im Jahr 2012 den Höhepunkt. Die Nettozuwanderung nahm seither kontinuierlich ab. Am aktuellen Rand (2018) liegt der Wert zwar mit einer Nettozuwanderung in Höhe von rund 1 400 Studienanfänger\*innen weiterhin im positiven Bereich, jedoch mit einer negativen Tendenz, die sich auch insgesamt für die Gruppe der ostdeutschen Flächenländer konstatieren lässt.

**Abb. 4**  
Saldo der innerdeutschen Wanderungsbewegungen in Sachsen, ost- und westdeutschen Flächenländern sowie Stadtstaaten (2004 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2004–2019), Darstellung der Autorinnen.

© ifo Institut

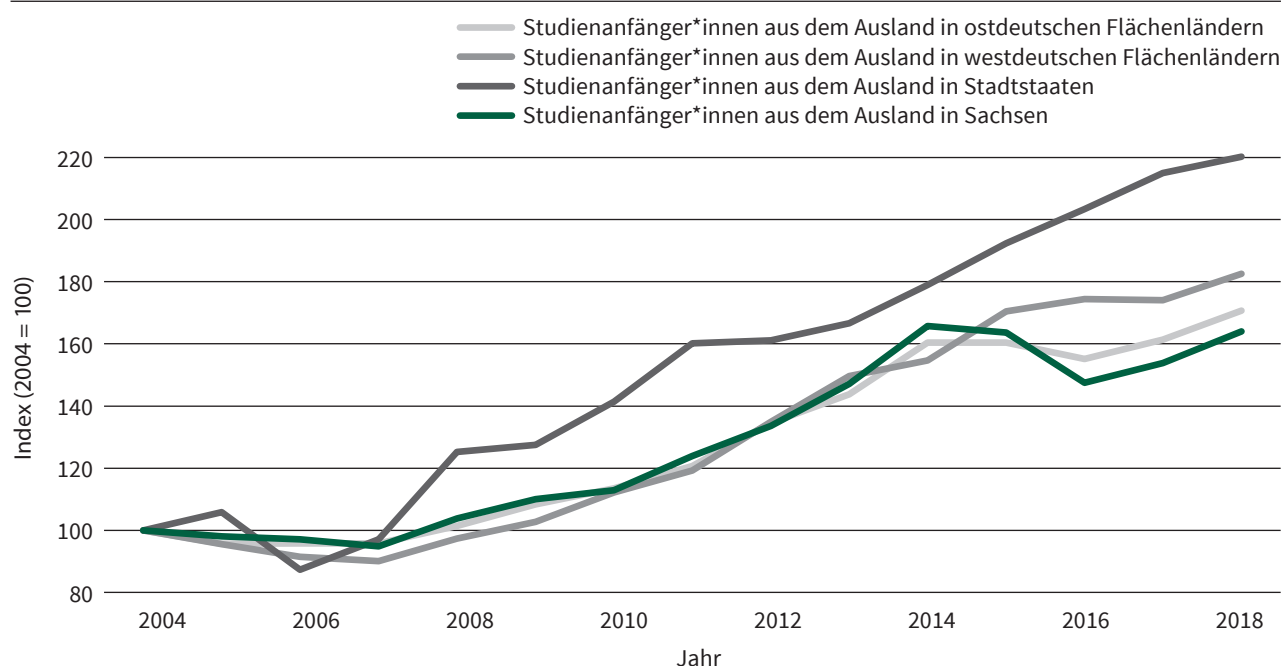
Dass die Lücke zwischen Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen tendenziell durch Zuwanderung aus den westdeutschen Flächenländern ausgeglichen wurde, ist wenig überraschend (Gralka und Sonnenburg 2017).<sup>4</sup> Tatsächlich war es ein erklärtes Ziel des „Hochschulpakt 2020“, dass Hochschulen in den ostdeutschen Flächenländern vermehrt westdeutsche Studienberechtigte anziehen, um westdeutsche Hochschulen zu entlasten, den demographischen Wandel in den ostdeutschen Flächenländern auszugleichen und dadurch deren Studienkapazitäten auszufüllen (Beck 2011). Dieses Ziel spiegelt sich insbesondere in den 2008 ins Leben gerufenen Kampagnen „Studieren in Fernost“ der ostdeutschen Flächenländer sowie der sächsischen Initiative „Pack dein Studium. Am besten in Sachsen“ wider (BMBF 2020, SMWK 2020). Mit Blick auf die konstanten Studienanfängerzahlen in Sachsen sowie den ostdeutschen Flächenländern, bei starkem Rückgang an eigenen Studienanfänger\*innen aus Sachsen bzw. den ostdeutschen Flächenländern, wurde dieses Ziel erreicht. Am aktuellen Rand sinkt der Wanderungssaldo jedoch in Sachsen und ostdeutschen Flächenländern, wie Abbildung 4 zeigt. In Anbetracht konstanter Studienanfängerzahlen wird die Lücke folglich vermehrt von einer weiteren Gruppe geschlossen: von Studienanfänger\*innen aus dem Ausland.

Abbildung 5 zeigt die Entwicklung der Studienanfänger\*innen mit ausländischer Hochschulzugangsberechtigung. Seit 2007 nimmt diese Kennzahl in allen vier betrachteten Ländergruppen kontinuierlich zu. In Sachsen wuchs die Anzahl ausländischer Studienanfänger\*innen zwischen 2004 und 2018 um rund 65%. Waren im Jahr 2004 rund 3 600 Studienanfänger\*innen aus dem Ausland registriert, stieg die Zahl bis 2018 auf rund 5 900 an. Seit 2012, dem Höchstwert des sächsischen Wanderungssaldos, wurde die Lücke zunehmend

durch Studienanfänger\*innen aus dem Ausland gefüllt. Während sich die Entwicklung in Sachsen bis 2015 leicht positiv vom Rest der ostdeutschen Flächenländer ebenso wie der westdeutschen Flächenländer abhob, fällt das Land am aktuellen Rand hinter die beiden Ländergruppen zurück. Die Zuwanderung von Studienanfängern aus dem Ausland nach Sachsen ist, zumindest am aktuellen Rand, kein Selbstläufer mehr. Gerade vor dem Hintergrund des von der sächsischen Regierung formulierten Ziels, die Studienanfängerzahlen auch in Zukunft konstant zu halten, bedarf diese Entwicklung einer genaueren Ursachenanalyse und gezielter Maßnahmen, um im Standortwettbewerb an Attraktivität zu gewinnen. Mögliche Ursachen könnten bspw. in einem unterschiedlichen Internationalisierungsgrad der Hochschulen liegen, ebenso wie in der wahrgenommenen Attraktivität des späteren Arbeitsmarktes und der empfundenen Lebensqualität im jeweiligen Bundesland (Hoffmeyer-Zlotnik und Grote 2019).

Der Beitrag zeigt, wie sich die Anzahl an Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen entwickelt hat und welche Rolle Zuwanderung, insbesondere am aktuellen Rand spielt. Obwohl die Anzahl an Studienanfänger\*innen in Sachsen auf einem nahezu konstanten Niveau verläuft, ist die Anzahl an Studienanfänger\*innen aus Sachsen in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die dadurch entstehende Lücke zwischen Studienanfänger\*innen in und aus Sachsen wurde in der Vergangenheit primär durch Zuwanderung aus den westdeutschen Flächenländern ausgeglichen, ein von der Bundes- und Landesregierung aktiv unterstütztes Ziel. Am aktuellen Rand ist diese Nettozuwanderung jedoch rückläufig; die innerdeutsche Zuwanderung wird vermehrt durch einen Zustrom von Studienanfänger\*innen aus dem Ausland ergänzt. Diese Entwicklung ist nicht nur mit Blick auf das aktuelle politische Ziel einer gleichbleibenden Studienanfängerzahl bedeutsam,

**Abb. 5**  
Entwicklung von Studienanfänger\*innen aus dem Ausland in Sachsen, ost- und westdeutschen Flächenländern sowie Stadtstaaten (2004 = 100)



Quelle: Statistisches Bundesamt (2004–2019), Darstellung der Autorinnen.

sondern könnte auch Einfluss auf die Mobilität der künftigen sächsischen Hochschulabsolvent\*innen haben. Denn die Mobilität von Personen vor ihrer Ausbildung ist ein Indiz für die Mobilität nach dem Abschluss des Studiums (Haußen und Übelmesser 2015; Gérard und Übelmesser 2015). Sachsen sollte sich also darauf einstellen, dass sich ein steigender Anteil der Hochschulabsolvent\*innen bei der Arbeitsplatzsuche auch außerhalb des Freistaates umschaute. Der Blick auf die Entwicklung der Studienanfänger\*innen aus dem Ausland zeigt zudem, dass Sachsen seit 2015 hinter den anderen Bundesländern zurückgeblieben ist. Um das Niveau an Studienanfänger\*innen in den nächsten Jahren konstant zu halten, wird es entscheidend darauf ankommen, die Attraktivität der sächsischen Hochschulstandorte im internationalen Wettbewerb zu stärken.

## LITERATUR

Bundesministerium für Bildung und Forschung, Wissenschaftsministerien der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Hrsg.) (2020), Studieren in Fernost, Download unter <https://www.studieren-in-fernost.de>

Beck, G. (2011), Wandern gegen den Strom. West-Ost-Migration in Deutschland seit 1990, Berlin.

Gérard, M. und S. Übelmesser (2015), Financing Higher Education when Students and Graduates are Internationally Mobile, Annual Conference on Taxation and Minutes of the Annual Meeting of the National Tax Association, 108.

Gralka, S. und J. Sonnenburg (2017), „Qualität statt Quantität? Steigender Wettbewerb um sächsische Studienplätze nach 2020 zu erwarten“, ifo Dresden berichtet 24 (01), S. 29–32.

Haußen, T. und S. Übelmesser (2015), „Mobilität von Hochschulabsolventen in Deutschland“, ifo Dresden berichtet 22 (02), S. 42–50.

Hoffmeyer-Zlotnik, P. und J. Grote (2019), Anwerbung und Bindung von internationalen Studierenden in Deutschland: Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN).

SMWK – Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2020), Kabinett beschließt Aufnahme von Verhandlungen zur Anpassung des Hochschulentwicklungsplans 2025, Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Freistaat Sachsen, Dresden.

SMWK – Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2020): Pack dein Studium. Am besten in Sachsen. Download unter <https://www.pack-dein-studium.de>

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018), Hochschulen auf einen Blick, Statistisches Bundesamt (Destatis), Mai 2018.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009–2019), Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen von 1980–2007 bis 1980–2018, Statistisches Bundesamt (Destatis).

Stuckrad, T. von, Berthold, C. und T. Neuvians (2017), Auf dem Hochplateau der Studiennachfrage: Kein Tal in Sicht! Modellrechnungen zur Entwicklung der Studienanfängerzahlen bis zum Jahr 2050, CHE Arbeitspapier Nr. 203.

Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken (Hrsg.) (2019), Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91b Absatz 1 des Grundgesetzes über den Zukunftsvertrag Studium und Lehre stärken.

- 
- 1 Anmerkung: In allen Abbildungen werden für die Berechnung die drei Gruppen ost- und westdeutsche Flächenländer sowie die Stadtstaaten unterschieden. Zu den Stadtstaaten zählen dabei Hamburg, Bremen sowie Berlin. Sachsen wird als Bundesland separat dargestellt, ist rechnerisch jedoch auch in der Gruppe der ostdeutschen Flächenländer enthalten.
  - 2 Es werden ausschließlich die Studienanfänger\*innen aus den jeweiligen Bundesländern betrachtet. Alle Personen, die zwar eine Hochschulzugangsberechtigung erlangt, aber kein Studium begonnen haben, werden nicht berücksichtigt. In Sachsen gab es 2018 bspw. rund 14 700 studienberechtigte Schulabgänger\*innen, aber nur rund 13 100 davon nahmen ein Studium auf und werden demnach als Studienanfänger\*innen aus Sachsen bezeichnet.
  - 3 Erwartungsgemäß ist jedes Bundesland mit landesspezifischen Wanderungsbewegungen konfrontiert. Schleswig-Holstein ist bspw. charakterisiert durch einen Überhang an Studienanfänger\*innen, d. h. das Bundesland verzeichnet mehr Studienanfänger\*innen aus Schleswig-Holstein als es Studienanfänger\*innen in Schleswig-Holstein gibt.
  - 4 Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass das Wanderungssaldo lediglich den Nettoüberschuss bzw. -verlust für die hier betrachteten Ländergruppen repräsentiert. Auf Basis der vorliegenden Daten kann keine Auskunft zu den Wanderungen zwischen den Bundesländern getroffen werden.